

BEFRAGT



Geoffrey E. Merszei
President Dow Europe/
Middle East/Africa

Unsicherheit regiert

Dow Chemical gilt als eine Bellweather-Company. Wie sind die Geschäftsaussichten? Geoffrey Merszei: Es ist im Moment unmöglich, die Konjunktur vorherzusagen. In aller Welt regiert die Unsicherheit. In den ersten beiden Quartalen 2011 liefen unsere Geschäfte sehr gut, auch in Europa. Die Geschäftslage ist viel besser als die Schlagzeilen in den Medien. Es gibt im Moment eine Kluft zwischen Finanzmärkten und den Medien auf der einen Seite und der Industrie. Ich bin Optimist und denke, wir werden keine Wiederholung von 2008/2009 erleben. Die Firmen stehen viel besser da. Ihre Bilanzen sind viel stärker.

Spüren Sie bei Dow Chemical die Frankenstärke? Sind die 800 Stellen hier in Gefahr? Nein. Währungen gehen auf und ab. Dow hat wenig Produktionskapazität in der Schweiz. Das Corporate Center ist seit gut 50 Jahren hier. Wir schauen beim Standort nicht so auf den Franken, sondern auf die Verfügbarkeit guter Leute. Wir finden hier sehr gute Chemiker. Und wo sonst gibt es eine Sekretärin, die fünf Sprachen spricht?

Die USA haben Mühe, die Schulden in den Griff zu bekommen. Die Politik ist blockiert. Sind Sie optimistisch für die wirtschaftliche Zukunft? Die USA haben Schulden, wie andere Länder auch. Das Kernproblem ist die Unsicherheit, wie es mit der Konjunktur weitergeht. Weder die Finanzmärkte noch die Firmen lieben Unsicherheit. Firmen investieren darum nicht. Europa und die USA haben ähnliche Probleme, und jeder nutzt die des anderen als Entschuldigung für seine Lage. (mkn)



Toni Schönenberger (links) und Franz Hostettmann zogen eine sehr positive Bilanz des Stein-am-Rhein-Symposiums 2011.

Bild: Reto Martin

Stars steht auf eigenen Füßen

Die Organisatoren des Stein-am-Rhein-Symposiums 2011 (Stars) ziehen eine positive Bilanz. Der Anlass 2011 sei der beste in der Geschichte. Stars hat sich vom Think Tank Thurgau abgenabelt.

MARTIN KNOEPFEL

STEIN AM RHEIN. Ob Stiftungsratspräsident Toni Schönenberger sich Juan Antonio Samaranch zum Vorbild genommen hat? Der frühere IOK-Präsident lobte immer die gerade beendeten Olympischen Spiele als die besten, die es je gegeben habe. Das Gleiche sagte Schönenberger an der Medienkonferenz des 4. Stein-am-Rhein-Symposium (Stars) gestern nachmittag vom diesjährigen Anlass. 2012 wolle man mehr Gewicht auf Workshops und Diskussionen legen.

Erstmals Nordkoreaner

Die 103 Teilnehmer und Referenten stammten gemäss der Medienmitteilung aus 33 Ländern. Rund ein Viertel sind Frauen. Erstmals waren Nordkoreaner dabei, allerdings nicht die angemeldeten Frauen, sondern zwei Vertreter der Botschaft. Eine der Frauen habe einen Unfall gehabt, sagte

Schönenberger. Die Mitarbeiter der Botschaft erfüllten aber die Kriterien für die Teilnahme. Es brauche Führungskräfte mit weitem Überblick. Da müsse man sich auch mit Ländern befassen, die wie Nordkorea oder afrikanische Staaten nicht so liberal seien.

Vielleicht ergebe sich ein Wandel aus Annäherung. Der Steiner Stadtpräsident Franz Hostettmann erklärte, man habe mit den Nordkoreanern menschliche Fragen diskutieren wollen.

Erste Feedbacks der Teilnehmer zu Stars 2011 seien sehr posi-

tiv, sagte Schönenberger. Sie hätten vor allem die hohe Qualität der Teilnehmer erwähnt. Sehr bewährt habe sich wieder die Campus-Atmosphäre, die die Vernetzung förderte, schon beim Frühstück, tagsüber und abends an der Bar, wobei es kein Geheimnis sei, dass die Abende bis nach Mitternacht dauerten.

«Effizientes Standortmarketing»

Für Hostettmann ist Stars eine der effizientesten Massnahmen zum Standortmarketing für Stein am Rhein. Die Stadt sei für Kongresse dieser Grösse gut geeignet.

Stars ist ein «Baby» (Schönenberger) des Think Tanks Thurgau (TTT). Ziel des TTT sei immer, etwas anzureissen und möglichst rasch auf eigene Beine zu stellen. Das sei auch hier so. Knapp die Hälfte der Kosten bezahlt die Windler-Stiftung, den Rest die Teilnehmer, die je 3000 Euro hinblättern, und die Sponsoren.

WÖRTLICH



Damodar Hedge
Teilnehmer Stars 2011

Etwas zurückgeben

Ich lernte 80 Personen kennen, die ebenfalls der Welt etwas zurückgeben wollen, statt nur ein Geschäft zu betreiben.

WÖRTLICH



Thomas Griem
Teilnehmer Stars 2011

Anderer Blickwinkel

Mir gefällt, dass Stars nicht europazentrisch ist, sondern auch die Sicht Asiens, Afrikas und Nordamerikas thematisiert.

Erinnerung an «medizinische Steinzeit»

In seinem Buch «Nonno, erzähl doch von früher» berichtet Roger Gonzenbach, der ehemalige Chefarzt des Frauenfelder Kantonsspitals, von vergangenen Zeiten.

FRAUENFELD. Für viele der rund 100 Besucher der Buchvernissage – unter ihnen auch Regierungsratspräsident Kaspar Schläpfer und Frauenfelds Stadtammann Carlo Parolari – war die Präsentation von «Nonno, erzähl doch von früher» ein festlicher Anlass. Gedachten sie doch dabei während knapp einer Stunde im Kantonsspital Frauenfeld kollektiv eines öffentlichen Gesundheitswesens, das heute vielen Menschen wie aus der medizinischen Steinzeit entsprungen vorkommen muss.

«Ein wenig gruselig»

Oder wie Kurt Schmid, der ehemalige Verwaltungsdirektor des Kantonsspitals Frauenfeld, in seiner Laudatio bemerkte: «Das war hier früher schon ein wenig gruselig.» Die Historikerin Verena Rothenbühler bekannte sogar, sich bei der Schilderung der betrieblichen Abläufe im alten Spital «wie in einem Spital im afrikanischen Busch» vorgekommen zu sein.



Roger Gonzenbach

Bild: art

Wenn Roger Gonzenbach mit Schalk in den Augen erzählt, dann verliert er sich nicht in Details, bereichert aber dort seine Erzählungen um Kleinigkeiten, wo sie von Interesse sind. Und da kamen einige zusammen. Doch über alle medizinische Entwicklung hinweg lagen Gonzenbach in seinem Werk die handelnden Menschen besonders am Herzen.

Öffentliche Patientendaten

Seine Zeit in der alten Frauenfelder Krankenanstalt sei schon speziell gewesen, räumte Gonzenbach ein. Narkosevorbereitungen seien mehr oder weniger öffentlich gewesen – genauso wie «Patientendaten». Denn als er 1962 seine Stelle als Chefarzt antrat, verkündete eine Tafel beim Eingang, welcher Patient gerade auf welcher Abteilung lag. Diese Tafel liess Gonzenbach gleich nach seinem Antritt entfernen.

Aber auch die Technik streikte ab und zu. Oft sei der fahrbare Röntgenapparat von Kurzschlüssen betroffen gewesen, so dass medizinische Eingriffe unterbrochen und zuerst die Sicherung wieder eingeschraubt werden musste. «Meistens wurden beide Reparaturen gleichzeitig fertig», erinnerte sich Gonzenbach humorvoll. *Christof Lampart*

«Nonno, erzähl doch von früher», Verlag Geniusmedia, 34 Franken, ISBN 978-3-03789-001-1

Anzeige

Markus Ritter
Liste 7.10
In den Nationalrat
r-ritter-für-bern.ch
Für den Wirtschaftsstandort Schweiz.
der-ritter-für-bern.ch CVP

JOURNAL

Tag der offenen Tür in der Perspektive Thurgau

Die Perspektive Thurgau lädt am nächsten Samstag zu einem Tag der offenen Tür an der Schützenstrasse 15 in Weinfelden ein. Von 10 bis 17 Uhr informieren die Mitarbeitenden über ihre Arbeit. Für die Kleinen findet von 14 bis 16 Uhr ein Programm mit Clown Stolperus statt. (pd)

Führung mit einem ehemaligen Verdingkind

Am kommenden Sonntag um 15.30 Uhr führt Elfie Stiefmaier-Vögeli als ehemaliges Verdingkind gemeinsam mit dem Museumspädagogen Alexander Leumann durch die Wanderausstellung «Verdingkinder reden – Enfances volées» im Historischen Museum Thurgau, Schloss Frauenfeld. (pd)

Drei Thurgauer an der Uni Luzern diplomiert

An den Diplomfeiern des Departements Wirtschaft hat die Hochschule Luzern 325 Diplome verliehen. Drei Absolventen stammen aus dem Thurgau: Dimitri Daniel Boehringer, Romanshorn; Eva Moosbrugger, Frauenfeld; Cristina Müntener, Tägerwilten. (pd)

PODIUM

Einige politische Pflöcke eingeschlagen

Seit 2005 vertrete ich die Thurgauer Bevölkerung im Nationalrat. Ich blicke mit Zufriedenheit und gewissem Stolz auf meine zweite Legislatur zurück. Es ist mir gelungen, politische Pflöcke einzuschlagen, die für die ganze Schweiz von Bedeutung sind.



Eine zentrale Rolle habe ich beispielsweise in der Debatte und im Abstimmungskampf für den Verfassungsartikel der Komplementärmedizin eingenommen. Unvergesslich ist, dass alle Kantone und 67 Prozent der Bevölkerung dem Verfassungsartikel im Mai 2009 zugestimmt haben.

Um Umsetzung besorgt

Als Co-Präsidentin des Dachverbands Komplementärmedizin sorge ich jetzt für die Umsetzung der Kernforderungen.

Auf meinen Vorstoss hin hat der Bundesrat die Integration der Komplementärmedizin in die Aus-

bildung von Ärzten, Zahnärzten und Tierärzten in den Entwurf des Medizinalberufegesetzes aufgenommen.

Der Bundesrat will auch meinen Vorstoss umsetzen, dass die Invalidenversicherung wieder Leistungen der Komplementärmedizin vergütet.

Vielseitiges Engagement

Soeben hat der Bundesrat meiner Motion für eine obligatorische Nährwertkennzeichnung für Lebensmittel zugestimmt. Es braucht eine gesetzlich vorgeschriebene Kennzeichnung, welche die Konsumentinnen und Konsumenten bei der Wahl eines gesunden Lebensmittels unterstützt. Die heute von der Industrie verwendeten Kennzeichnungen sind teilweise irreführend.

Bei meiner kleinen Tour d'horizon über vergangene Leistungen gehen viele wichtige Elemente unter, beispielsweise mein Einsatz für den öffentlichen Verkehr, mein Engagement für faire Löhne und für ein starkes, aber bezahlbares Sozialwesen. Ich werde in der nächsten Legislatur

folgende Schwerpunkte setzen, für mehr Sicherheit und Arbeitsplätze im Thurgau und in der Schweiz:

- Bekannt ist mein Einsatz für einen baldmöglichen Atomausstieg und den Umstieg auf eine lokale und dezentrale Stromproduktion, die auch bei uns unzählige Arbeitsplätze schaffen wird.
- Für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist es ganz wichtig, den Franken zu schwächen. Ich möchte die Spekulation mit dem Franken verhindern. Auch bin ich dafür, dass beim Investmentbanking strengere Kontrollmechanismen gelten müssen und dass das Eigenkapital der Banken erhöht werden muss.



Edith Graf-Litscher
Ständeratskandidatin
SP